

prächtige Initialen im bodenseeischen Stil auszeichnet, aber von vornherein für das Mainzer Kloster St. Alban bestimmt gewesen war. Außerdem gehören in kunsthistorischer Sicht die folgenden Codices zu dieser „Schule“:

Dresden, Landesbibliothek, A 54 (Evangeliar);

Fulda, Landesbibliothek, Aa 7 (Lektionar);

München, Staatsbibliothek, Clm 11019 (Evangeliarfragment) (*Abb. 9*);

Stuttgart, Landesbibliothek, Don. 191 (Sakramentar)⁶⁷;

Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Fol. 1 (Evangeliarfragment) (*Abb. 7*).

Mit Hilfe paläographischer Kriterien lassen sich weitere Handschriften zuordnen, nämlich:

Karlsruhe, Landesbibliothek, Aug. perg. 128 (Regula s. Benedicti und Martyrolog) (*Abb. 8, 10*)⁶⁸;

Karlsruhe, Landesbibliothek, Aug. perg. 203 (Hildemar, Kommentar zur Regula s. Benedicti) (*Abb. 13*)⁶⁹;

67) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 30) S. 317 f.; Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Das Sakramentar der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Cod. Don. 191 (Kulturstiftung der Länder – Patrimonia 85, 1996); von Herrad SPILLING, Schreiber und Schrift, ebda. S. 30, und Katharina BIERBRAUER, Der Schmuck der Handschrift, ebda. S. 58, wird das Sakramentar wohl zu früh in die Jahre 840–850 datiert. Die Zugehörigkeit zur „st. gallischen Zweigschule“ ergibt sich daraus, daß der zweite Schreiber (fol. 144^r–148^v: SPILLING S. 17) dem Hauptschreiber der Gruppe äußerst ähnlich (mit ihm identisch?) ist. Der erste Nachtragsschreiber des Donaueschinger Sakramentars (fol. 2^r–4^v: SPILLING S. 30 f., dazu Taf. 1) hat auch in Karlsruhe, Landesbibliothek, Aug. perg. 37 (Hand H) und Aug. perg. 199 (p. 48–95) geschrieben.; vgl. HOFFMANN, Buchkunst S. 322 f. BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 2) S. 334 Nr. 1596, hat erkannt, daß diese Hand (im Gegensatz zum übrigen cod. Aug. perg. 37) schon im 9. Jahrhundert geschrieben hat, jedoch den Umfang ihres Beitrags nicht richtig abgegrenzt. Fol. 137–140 des Aug. perg. 37 sind ein älterer Binio; Hand H schreibt bis fol. 138^v Z. 21; es folgt Hand F, allerdings erst im 11. Jahrhundert und auf Rasur.

68) HOFFMANN, Buchkunst (wie Anm. 30) S. 274 f.

69) BISCHOFF, Katalog (wie Anm. 2) S. 356 Nr. 1699, hat dazu gesagt: „Konstanz (?) (nicht Reichenau), IX. Jh., ca. 3. Viertel“. Konstanzer Schriftheimat hat Bischoff vermutlich deshalb in Erwägung gezogen, weil im 11. Jahrhundert der Konstanzer Anonymus A in dem Codex seine Spuren hinterlassen hat (vgl. Johanne AUTENRIETH, Die Domschule von Konstanz zur Zeit des Investiturstreits [Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte N. F. 3, 1956] S. 75–77). Die Lokalisierung läßt sich jedoch nicht aufrecht erhalten, da die Hand A des Aug. perg. 203 (fol. 2^r–13^v, 139^r Z. 11–141^r Z. 4) mit dem zweiten Schreiber des Donaueschinger Sakramentars identisch ist.